

CASTOR SCHOTTERN!

ZEITUNG DES BÜNDNISSES »CASTOR? SCHOTTERN!« | ATOMAUSSTIEG BLEIBT HANDARBEIT

Im November 2010 ins Wendland: den Castor stoppen!

WIR WENDEN UNS an die Menschen, die schon seit vielen Jahren im Widerstand gegen Castortransporte aktiv sind; natürlich auch an die vielen Neuen, die in den letzten Jahren ihr Nein! zur Atomenergie auf die Straße getragen haben; an diejenigen, die massenhaft gegen den Sozialraub der Regierung protestierten; an die Zehntausende, die bundesweit etliche Naziaufmärsche entschlossen stoppten; an die Leute in Dörfern, in kleineren und größeren Städten, die nicht bereit sind, angesichts der herrschenden Atom-Politik die Hände in den Schoß zu legen:

Gemeinsam mit Euch und hunderten, tausenden von Menschen wollen wir während des Castortransportes mit der großen Aktion „Castor? Schottern!“, Steine aus dem Gleisbett räumen und damit die Castorschiene im Wendland unbefahrbar machen.

GENUG IST GENUG – GEMEINSAM KOMMEN WIR ZUM ZUG

So als wäre nichts gewesen, soll im Herbst wieder hochradioaktiver Müll nach Gorleben gebracht werden. Hunderttausende Menschen haben in den letzten Jahren ihr Nein! zu Atomkraft an vielen Orten öffentlich sichtbar gemacht. Die katastrophalen Zustände im Atomlager Asse und ständige Störfälle in Atomkraftwerken unterstreichen einmal mehr die unkalkulierbaren Gefahren der Atomtechnologie.

Trotz allem soll es heißen: Weiter so! Trotz allem sollen die Laufzeiten für AKWs verlängert werden. Trotz allem soll der Endlagerstandort Gorleben weiter ausgebaut werden. Es ist nun an der



SCHIENEN KÖNNEN AUF VIELFÄLTIGE ART UNBRAUCHBAR GEMACHT WERDEN

Zeit, nicht nur das Nein! gegen die Atomenergie auf die Straße zu tragen, sondern beim Castor einen Schritt weiter zu gehen.

UNSERE AKTION: SCHOTTERN

Gemeinsam mit hunderten, tausenden Menschen, aus dem unterschiedlichsten politischen und sozialen Alltag, wollen wir am Transporttag auf die Schienenstrecke gehen. Wir sind entschlossen, die Strecke für den Atom Müllzug unbefahrbar zu machen, massenhaft den Schotter aus dem Gleisbett zu entfernen, also die Gleise zu unterhöhlen und sie in kreativer Weise unpassierbar zu machen. Wir wählen für die Aktion einen Schienenabschnitt, auf dem an diesem Tag kein Zugverkehr außer dem Castortransport stattfindet.

ES IST ALLES GESAGT – ES IST LEGITIM ZU HANDELN

Wir wissen, dass unsere bewusste Veränderung der Castortransportstrecke nicht vom Gesetzbuch gedeckt ist. Dennoch ist unser Handeln notwendig und legitim, um dieser menschengefährdenden Technologie Einhalt zu gebieten. Mit unserem Schottern wollen wir der Atomlobby den Boden entziehen, auf dem sie ihren Müll gegen den Willen der Bevölkerung durch die Lande schickt. Mit uns gibt es kein „Weiter so!“. Der Weg wird unterbrochen.

MASSENHAFT UND GEMEINSAM

Während der Aktion wollen wir eine Situation schaffen, die für alle daran Beteiligten transparent ist und in

der die AktionsteilnehmerInnen solidarisch aufeinander achten und sich unterstützen. Um auf die Strecke zu kommen, werden wir gemeinsam Polizeiabsperrungen überwinden, umgehen oder durch sie hindurchfließen. Wir lassen uns nicht stoppen. Ziel unserer Aktion ist es, die Schiene unbrauchbar zu machen, und nicht, die Polizei anzugreifen. Unser wichtigster Schutz ist die massenhafte Beteiligung, unsere Vielfalt und Entschlossenheit: Während Hunderte oder Tausende die Schottersteine entfernen, werden andere durch den Einsatz körperschützender Materialien wie Luftmatratzen, Polster oder Planen die Schotternden schützen. Wir bleiben so lange auf der Schiene, bis diese unbefahrbar ist.

WER SIND WIR?

Gruppen und Menschen aus der Anti-Atom-Bewegung, aus der Klimabewegung, aus globalisierungskritischen Netzwerken, aus der Antifa, aus verschiedenen Spektren der Linken und aus weiteren gesellschaftlichen Bereichen haben sich für diese Kampagne zusammengefunden. Als Teil des vielfältigen und bunten Widerstands im Wendland wollen wir unsere Erfahrungen aus den erfolgreichen Massenblockadeaktionen in Heiligendamm, Jena, Köln und Dresden einbringen. Wir verstehen uns solidarisch zu den anderen Aktionen des Protests und Widerstands gegen den Castortransport.

ALLE KÖNNEN SICH BETEILIGEN! WAS KÖNNEN ALLE TUN?

Damit unsere Aktion gelingt, wollen wir viele werden.

- || Ihr kündigt an, dass Ihr bei „Castor? Schottern!“ mitmacht. Ihr/Eure Gruppe unterstützt die Aktion „Castor? Schottern!“ durch Euren Namen.
- || Ihr bildet Gruppen vor Ort und bereitet Euch gemeinsam auf die Aktion vor. Wir vermitteln Trainings für Aktionsgruppen. Meldet Euch bei uns.
- || Ihr organisiert Veranstaltungen bei Euch vor Ort. Wir kommen gern zu Euch, erzählen über den Castor und Atomkraft und berichten über die Idee der Kampagne „Castor? Schottern!“.

CASTOR? SCHOTTERN! ATOMAUSSTIEG BLEIBT HANDARBEIT!

Eine Liste der UnterstützerInnen dieses Aufrufs findet Ihr auf Seite 4

IN DEN LETZTEN ZWÖLF MONATEN ist Erstaunliches passiert. Der Atomkonsens wird abgewickelt, die Laufzeiten verlängert. Und das, nachdem seit über drei Jahrzehnten immer neue Generationen gegen diese Technik anrennen, versuchen, mit der Macht der besseren Argumente das Blatt zu wenden. Doch die klügere Meinung zählt nicht. Das lässt Wut aufkommen und uns wieder zu Tausenden auf die Straße gehen. 50.000

DAMIT KOMMEN SIE NICHT DURCH!

waren es in Berlin, am Tschernobyl-Jahrestag 2010, dann 120.000 in der Menschenkette und 20.000 an den Anlagen in Biblis und Ahaus – deutliche Zeichen gegen das fossile Denken der Kohle- und Atomlobby. Doch als wäre nichts geschehen, wird über den Protest hinweggegangen. Das ist bitter, aber nicht ungewöhnlich. Es geschah bereits bei den

Protesten gegen die Hartz-IV-Gesetze und geschieht aktuell bei den Protesten gegen Stuttgart 21. Wir müssen die Dinge selbst in die Hand nehmen, aus Protest Widerstand machen, damit die Atomanlagen nicht weiter betrieben werden können.

Unsere Chancen stehen gar nicht schlecht. Der ehemalige Vorstandsvorsitzen-

de von E.on, Hans-Dieter Harig, sagte in einem Interview mit dem Spiegel: „Wenn wir uns heute entscheiden würden, ein neues Atomkraftwerk zu bauen, dann müssen wir sicher sein, diese Investition wieder zu verdienen. Wenn der Staat nicht einmal in der Lage ist, notwendige Eisenbahnschienen vor Zerstörern zu schützen, dann müssen wir davon ausgehen, dass wir diese Investition nicht machen können.“

Zum Widerstand gehört es, sich zu überlegen, wie und an welcher Stelle es angebracht ist, in den gesellschaftlichen Normalbetrieb einzugreifen. Die Kampagne „Castor? Schottern!“ ist das Ergebnis solcher Überlegungen. Damit Menschen wie Herr Harig auch weiterhin nicht auf die Idee kommen, den Betrieb von Atomanlagen in Deutschland für möglich zu halten.

Gruppe Anna-Liese

Vom Protest zum Widerstand

Ein Blick zurück – nach vorn

ES BEGANN ANFANG der 1970er Jahre im Grenzgebiet zwischen der BRD, der Schweiz und Frankreich. Nachdem die Bevölkerung lautstark gegen ein AKW in Braisach protestiert hatte, erfuhr die Menschen im Mai 1973 aus dem Radio, dass

und FDP, haben sich für den Bau von Atomanlagen ausgesprochen.

Am 27. April 1974 demonstrieren Tausende, unterstützt von rund 400 Traktoren, am geplanten Kraftwerksstandort. Am 18. Februar 1975 entwickelt sich aus

WIDERSTAND IST MACHBAR

Das AKW wird nicht gebaut, die Filbinger-Regierung stellt entsetzt fest: „Wenn das Beispiel Whyll Schule macht, ist dieses Land nicht mehr regierbar.“ Zwei zentrale Erkenntnisse, die sich wie rote Fäden

In der BRD wird der Bau von rund 25 AKWs verhindert, für die bereits Bauanträge eingereicht waren. Vom Nuklearen Entsorgungspark Gorleben ist heute nur ein nicht fertiggestelltes Endlager und ein Zwischenlager übrig geblieben. Für jedes AKW, das in der BRD gebaut wurde, konnte eines verhindert werden, und kein Atombefürworter hätte 1977 bei der Benennung Gorlebens als Endlagerstandort gedacht, dass 33 Jahre danach nicht einmal die Erkundung des Salzstockes abgeschlossen ist.

2. Wir müssen uns unser Leben wieder aneignen. Im Widerstand sollte auch immer etwas von dem durchscheinen, wie eine andere Welt aussehen könnte. Selbstorganisation ist der Versuch, bereits einige zukünftige Praktiken zu leben. Tausende haben in den vergangenen Jahren das, was sie in den Camps erlebt und praktiziert haben, mit in den Alltag genommen oder ihre Erfahrungen aus einem selbstverwalteten Alltag in Wohnprojekten und Kollektiven in die Camps hineingetragen. Es ist ja nicht einfach der Betrieb von Atomanlagen, der uns widerständig sein lässt. Es ist der Traum von einer Gesellschaft, die nicht einfach nur ohne AKWs auskommt, sondern in der AKWs – und das Denken, das sie trägt – grundsätzlich nicht machbar sind.

ANTI-ATOM-BÜRO HAMBURG



MIT 130 PS GEGEN DEN CASTOR – SO SIEHT ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT AUS

die Kraftwerksunion (Siemens und AEG) nur wenige Kilometer von Braisach entfernt den damals größten Atomkraftwerkskomplex der Welt plante. Vier Kraftwerksblöcke mit je 1.300 Megawatt sollten im badischen Whyll ans Netz gehen. Es ist eine Zeit, in der die CDU in Baden-Württemberg unter dem Nazi-Richter Hans Filbinger mit absoluter Mehrheit regiert. Auch die anderen Landtagsparteien, SPD

einer Freiluftpressekonferenz eine spontane Bauplatzbesetzung, die von mehreren hundert BeamtInnen am 20. Februar geräumt wird. Am darauf folgenden Wochenende kommen fast 30.000 Menschen erneut zum Bauplatz. Diesmal muss die Polizei das Gelände den BesetzerInnen überlassen. Ein großes Freundschaftshaus wird errichtet und die Volkshochschule Wyhler Wald gegründet.

durch die Geschichte der Anti-AKW-Bewegung ziehen, sind hier bereits vorhanden.

1. Widerstand ist machbar, als Politik in der ersten Person. Damals hieß es: „Der Bauplatz muss wieder zur Wiese werden“, und die Leute überwand Zäune, drückten Tore auf. Nach dem Erfolg von Whyll greift dieser Impuls um sich. In der Schweiz verhindert wütender Protest den Bau des AKW Kaiseraugst.

So wenig Besatzung wie möglich?

Polizeitaktiken zur Aufstandsbekämpfung

ES WIRD HERBST Obwohl die Bäume ihre Blätter abwerfen, wird es im Wendland immer dunkelgrüner. Die Ursache ist nicht das Wetter, sondern menschengemacht: Schwarze, grüne und blaue Uniformen sowie Einsatzfahrzeuge im neuesten Grün und Silber, PolizistInnen entlang der Castor-Transportstrecke – jede Woche mehr. Die Gesamteinsatzleitung bereitet das Terrain für ihren nächsten Großeinsatz vor.

BEHELMTE UNIFORMIERTE UND WIRKUNGSLOSE APPELLE

Zwischen 15.000 und 30.000 Beamte waren jeweils beim Castor bundesweit im Einsatz, davon knapp die Hälfte im Wendland. Stärke-zeigen-Symbolik heißt es im Polizeijargon, wenn Kolonnen von Fahrzeugen Hofeinfahrten versperren, behelmte Uniformierte vor Häusern oder in Läden quasi einmarschieren und Kontrollen allgegenwärtig sind. Selbst das polizeiinterne Konfliktmanagement beschwert sich, wenn sich ein Pastor von einem Polizisten mit „Hau ab, sonst kriegst du eins in die Fresse“ anbrüllen lassen muss und konstatiert die Glaubwürdigkeit der vie-

len Beschwerden über das Vorgehen der Einsatzkräfte. Dies würde dem polizeilichen Leitmotiv zuwiderlaufen: So wenig Besatzung wie möglich, so viel Präsenz wie nötig. Nicht umsonst forderte im Oktober 2004 der Kreistag in Lüchow-Danzenberg mit Blick auf kommende polizeiliche Großeinsätze, es dürfe sich nicht wiederholen, dass hier Menschen gedemütigt und geschlagen werden. Der Appell hatte nur begrenzte Wirkung.

Dabei haben es bereits die verhältnismäßigen polizeilichen Maßnahmen in sich. Seien es juristische Ausnahmezustände wie Allgemeinverfügungen zur wochenlangen Einschränkung der Versammlungsfreiheit, die Einrichtung jahrelanger Sonderstäbe zur Koordination

zwischen Bundes- und Landespolizei, die Einschüchterung durch ständige Anwesenheit bewaffneter uniformierter Horden oder auch die massenhaften Ingewahrsamnahmen von potenziellen und tatsächlichen Protestierenden während der Protesttage.

POLIZEILICHE ALLMACHT IM REGIONALEN ATOMSTAAT?

Als „Gewaltiger Frieden“ bezeichnete das Komitee für Grundrechte die Situation während des Castors und sprach angesichts der polizeilichen Instrumente von einem regional konzentrierten Atomstaat. Kein Wunder, dass beim G8 in Heiligendamm Teile der polizeilichen Personal- und Infrastruktur aus den Castor-Einsätzen übernommen

wurden. Proteste gegen in Gesetzen und Verordnungen gegossene private oder gouvernementale Interessen gelten hierzulande allemal als potenzieller Aufruhr und haben sich dem autoritären Demokratieverständnis eines ständig weiter aufgerüsteten Sicherheitsapparates unterzuordnen.

Aber die Vorstellung polizeilicher Allmacht hat Grenzen: Die Zahl der Einsatzkräfte hätte jeweils ausgereicht, um eine geschlossene Polizeikette entlang der Transportstrecke zu errichten. Trotzdem haben immer Menschen mit und ohne Material auf der bestens überwachten Transportstrecke einzeln, massenhaft und zuweilen effektiv blockiert. Das wird auch dieses Jahr so sein.

EINIGE ANWOHNERINNEN



DAS MODELL »VOGELSCHUCHER«: STOPPELFRISUR IN STOPPELFELD

TAGE | STUNDEN MINUTEN EINES CASTORTRANSPORTES

DIENSTAG | 4.11.2008 | HAMBURG

13:22 Vattenfall-Transporter angezündet: Explosion +++ Unbekannte haben einen mit vier Gasflaschen beladenen Transporter in Hamburg-Hamm angezündet und dadurch eine Explosion ausgelöst. Es gab keine Verletzten, die Druckwelle richtete jedoch einen Schaden in Höhe von mehreren Zehntausend Euro an, wie die Polizei mitteilte. Erst in der Nacht von Sonntag auf Montag hatten Unbekannte laut NDR 90,3 am Eimsbüttler Marktplatz versucht, einen Firmenwagen von Vattenfall in Brand zu setzen

FREITAG | 7.11.2008 | ZEDI

23:54 Es ist der dritte Tag auf dem Förderturm des Atomüllendlagers Asse II. Greenpeace-AktivistInnen protestieren dort seit Mittwoch gegen die Lagerung von Atomüll in Salz. Am Freitagmorgen haben sie ein neues Banner hochgezogen: „Asse – Gorleben, es gibt keine sicheren Endlager!“

SAMSTAG | 8.11.2008

14:11 Ein Stück hinter der französisch-deutschen Grenze wird der Transport erfolgreich blockiert +++ In Gorleben demonstrieren mehr als 10.000 Menschen +++ 16:14 Meldung des RBB: Bahnverkehr nach Sabotage noch behindert +++ Unbekannte haben in der Nacht zum Samstag in Brandenburg Signalanlagen der Bahn in Brand gesetzt. Der Fern- und Regionalverkehr ist behindert. Die Züge auf der ICE-Strecke Berlin-Hamburg müssen über Stendal umgeleitet werden und verspäten sich deshalb +++ 16:57 Castor steht weiterhin vor der Blockade bei Berg. Drei AktivistInnen haben sich dort im Gleisbett einbetoniert +++ 16.000 Menschen und 300 Trecker auf der Demo in Gorleben +++ Sitzblockade von x1000malquer hat sich vor dem Zwischenlager eingerichtet +++ 20:11 Sieben Stunden nach Start der Blockade-Aktion im rheinland-pfälzischen Berg bei Wörth hat die Bundespolizei erst einen von drei Angeketteten aus dem unter den Gleisen versteckten Betonblock befreit +++ Der Block soll angeblich bis zu einem Kubikmeter groß sein +++ Ein Ende der Blockade ist weiterhin nicht abzusehen +++ „Wir ketten uns an in Solidarität mit AtomkraftgegnerInnen in Frankreich, im Wendland und weltweit“, schrieben AktivistInnen in einer anonymen E-Mail +++ Die vier nicht angeketteten UnterstützerInnen der Blockierer sind nach Personalienfeststellung inzwischen wieder auf freiem Fuß +++ Rund 70 DemonstrantInnen hatten am Mittag am Bahnhof Wörth mit einer ironischen „Castor-Jubiläum-Feier“ gegen den Weiterbetrieb der Atomanlagen demonstriert

SONNTAG | 9.11.2008

02:26 Castor seit 01:15 wieder in Bewegung und um 02:05 in Wörth eingetroffen +++ 09:18 Castor hat Lauda (zwischen Heilbronn und Würzburg) passiert, Verspätung derzeit über zehn Stunden +++ In der Gohrde/Wendland hat die große Blockade-Aktion „Zum Zug kommen“ begonnen +++ 10:17 Die Menschen, die „zum Zug gekommen“ sind, wurden durch einen massiven Polizeieinsatz mit Festnahmen, Tränengas und Wasserwerfern wieder geräumt +++



11:25 Der Castor hat jetzt Fulda passiert +++ In Leitstade haben ca. 200 Menschen die Schiene kurzzeitig besetzt und den Bahndamm beschädigt +++ 12:25 Der Castor ist gerade in Bebra und fährt in Richtung Kassel +++ In Govelin, zwischen Lüneburg und Dannenberg, ist die Schiene durch eine Kletteraktion blockiert +++ 13:41 Der Castor ist gerade in Kassel +++ Auf der Strecke von Lüneburg nach Dannenberg wurden Bahnschienen verbogen und müssen ersetzt werden +++ Weiterhin blockieren Hunderte das Zwischenlager, viele Kundgebungen und Aktionen entlang der Strecke im Wendland +++ 18:00 Castor steht noch in Lehrte +++ Verschiedene Party-, Kletter- und Sitzblockaden erwarten ihn +++ 20:03 Nachdem der Castor in der letzten Stunde mindestens einmal gestoppt wurde, passiert er um 19:41 Uelzen. Das sind mehr als zwölf Stunden Verspätung +++ Die Sitzblockade in Gorleben umfasst nach letzter Zählung mehr als 700 Leute, Tendenz steigend +++ 21:31 Castor hat Lüneburg durchfahren +++ Bei Harlingen erwartet ihn eine Sitzblockade mit 500 TeilnehmerInnen +++ 22:32 Nachdem der Castor kurz vor und in Lüneburg mehrfach anhalten musste, steht er jetzt vor einer Sitzblockade bei Dumstorf +++ Eine Abseilaktion an der Oldendorfer Brücke wurde von der Polizei beendet +++ Bei Neetzendorf ist die Strecke immer noch kaputt +++ 22:51 Sitzblockaden in Dumstorf (wo der Castor noch steht), Harlingen und Tollendorf werden gerade geräumt +++ Neue Blockaden bilden sich spontan +++ 23:40 Bahnkilometer 193: Drei Leute haben den Castor erklimmt, dieser musste anhalten

MONTAG | 10.11.2008

0.03 Die Straßenstrecke über Quickborn – sogenannte Nordstrecke – ist dicht. Etwa 40 Traktoren blockieren hier. Gute Stimmung. +++ 01:54 Der Castor ist in Dannenberg angekommen und wird jetzt für die Straße umgeladen +++ 10:12 Der achte von elf Castorbehältern wurde gerade verladen +++ Treckerblockade in Quickborn +++ 1.000 sitzen vor dem Zwischenlager, zusätzlich sind dort AktivistInnen in die Bäume geklettert +++ 13:08 Die Atombehälter wurden mittlerweile verladen +++ Zahlreiche Blockaden: In Quickborn stehen Trecker, in Grippel zwei Betonpyramiden, 1.000 Leute am Zwischenlager und mehr +++ Greenpeace misst deutlich erhöhte Strahlungswerte +++ Nach Angaben der „Bäuerlichen Notgemeinschaft“ stecken die beiden Pyramiden ineinander, so dass bei Wegnahme der Äußeren Verletzungsgefahr für die DemonstrantInnen besteht. Die PolizistInnen arbeiteten mit verschiedenen Gerätschaften wie Bohrmaschinen und Pressluftschlämmern. +++ 19:35 Dank der Blockade mit Betonpyramiden hat der Transport Dannenberg noch immer nicht verlassen +++ Weitere Blockaden in Quickborn, Klein Gusborn und Laase +++ Kein Castortransport in der Geschichte wurde jemals so lange aufgehalten +++ 23:30 Der Straßentransport hat vor 15 Minuten Dannenberg verlassen

DIENSTAG | 11.11.2008

00:39 20 Stunden später als geplant, aufgehalten durch viele kreative Blockaden, erreicht der Castor das Zwischenlager Gorleben

Energiekonzerne enteignen! Nicht den Sauereien zugucken...

DIE DEBATTE um Laufzeitverlängerungen für Atomkraftwerke ist ein Lehrstück für den Zustand unserer Gesellschaft. Auf der einen Seite findet sich eine große Bevölkerungsmehrheit gegen Atomkraft. Auf der anderen Seite stehen die vier großen Energiemonopolisten E.on, RWE, EnBW und Vattenfall, denen eine Verlängerung der Laufzeiten Milliarden an Extraprofiten sichern würde.

**GROSSTECHNOLOGIEN
SICHERN MONOPOLSTELLUNGEN**

Die Konzentration auf Großtechnologien sichert die Monopolstellung der Energiegiganten gegenüber kleineren Unternehmen. Sie diktieren den Strompreis und ziehen den VerbraucherInnen das Geld aus der Tasche. Wenn sich jemand das nicht mehr leisten kann, wird der Strom abgeklemmt – und schon ist ruckzucki Schluss mit der Teilhabe an den angeblichen Kulturleistungen unserer Wohlstandsgesellschaft. Die Folgekosten hingegen – seien es der vor sich hin gammelnde Atommüll oder die Auswirkungen des Klimawandels – werden auf die gesamte Gesellschaft abgewälzt.

Und die Bundesregierung? Sie bedient mit ihrer Energiepolitik ungeschminkt die Interessen der Energiemultis. Aber in die kapitalistische Logik eingebrannte Energiepolitik, die die Profite der Konzerne über die Gesundheit der

Bevölkerung und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen stellt, ist keine schwarz-gelbe Erfindung: Auch Rot-Grün hatte mit dem Atomkonsens ein Gesetz vorgelegt, das vor allem den Weiterbetrieb der Atomkraftwerke sicherte. Der

rein destruktiver Technologien geschöpft wird. Es gibt aber ein Recht auf ein gutes Leben für alle; dieses muss in ständig neuen Prozessen erkämpft werden. Dies ist ein Kampf gegen eine Ordnung, die eher die Eigen-

Die Vergesellschaftung der Energiewirtschaft ist die Voraussetzung dafür, aus der Atom- und Kohleverstromung sofort auszusteigen und statt dessen auf dezentrale und flexible Alternativ-Energien zu setzen. Die Ener-



WIR EMPFEHLEN: ATOMMÜLL ZUM ABSENDER ZURÜCK SCHICKEN

starken Anti-Atom-Bewegung sollte der Wind aus den Segeln genommen werden; gleichzeitig war klar: Irgendwann kommt eine andere Regierung und damit der Ausstieg aus dem Ausstieg.

**ES GIBT KEIN RECHT AUF
PROFIT DURCH
DESTRUKTIVE TECHNOLOGIEN**

Was tun? Unversöhnlich bleiben! Es gibt kein Recht auf Profit, erst recht nicht, wenn er mittels

tumsrechte als die ökologische und soziale Gerechtigkeit und Vernunft schützt.

Wir müssen alle gemeinsam entscheiden können, wie Energie produziert und wie sie gerecht verteilt wird. Schließlich müssen wir alle mit den Folgen leben. In einer Gesellschaft, in der die Betroffenen direkt über ein Kraftwerk entscheiden könnten, wäre Atomkraft nicht mehr möglich – wer will sich schon selbst verstrahlen?

giekonzerne werden an ihrer eigenen Entmachtung kaum mitwirken wollen. Den Atommüll zum Absender zurückzuschicken, ist deshalb ein praktischer und wirksamer Schritt hin zu einer überfälligen Korrektur. Nicht den Sauereien zugucken, selbst Geschichte machen: Die Energieversorgung vergesellschaften, Energiekonzerne enteignen!

**AVANTI – PROJEKT
UNDOGMATISCHE LINKE**

Kohle oder Atom?! Falsche Fragen und eine andere Energiepolitik

FÜR DIE ATOMLOBBY ist klar: Wer Klimaschutz will, muss „Ja“ sagen zu Laufzeitverlängerungen von Atomkraftwerken. Die KohleverfechterInnen wiederum beteuern: Wer raus will aus der Atomkraft, braucht hocheffiziente Kohlekraftwerke. Teufel oder Beelzebub, so die Alternative seitens des Energiekartells. Klar, alles nur als „Brücke“ ins solare Zeitalter – ohne Erneuerbaren-Lyrik kommen auch die Stromkonzerne nicht mehr aus.

Doch diese Brücke führt in die Sackgasse: Atom- und Kohleleimer blockieren den Ausbau erneuerbarer Energien. Das Festhalten an sogenannten Grundlastkraftwerken bedeute den „Verzicht auf einen weiteren substanziellen Ausbau der regenerativen Energiequellen Wind und Sonne zur Stromerzeugung“, so der Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung. Folgerichtig sehen die RegierungsberaterInnen die „Notwendigkeit einer Systementscheidung“

und führen so die Argumentation der Energielobby ad absurdum.

**KEIN NEUES ENERGIESYSTEM
MIT SCHWERFÄLLIGEN
KRAFTWERKEN**

Atom- und Kohlekraftwerke passen schon rein technisch nicht in ein auf erneuerbare Energien orientiertes Energiesystem. Denn die Produktion von Strom aus erneuerbaren Energien ist natürlichen Schwankungen unterworfen. Wind- und Sonnenenergie sind mal mehr, mal

weniger verfügbar – je nachdem, ob Wind weht oder die Sonne scheint. Wächst der Anteil erneuerbarer Energien, werden als Ergänzung schnell regulierbare Kraftwerke gebraucht, die innerhalb weniger Minuten angeschmissen werden können, beispielsweise Gaskraftwerke oder Zusammenschlüsse kleiner Blockheizkraftwerke. Kohle- und Atomleimer hingegen sind nur schwerfällig regelbar. Entweder ist das schnelle Hoch- und Runterfahren technisch nicht möglich oder es verursacht hohe zusätzliche Kosten, so dass sich der Kraftwerksbetrieb nicht mehr rechnet. Dies sagen nicht nur ein paar durchgeknallte Profs im Sachverständigenrat, sondern auch das Umweltbundesamt und Studien im Auftrag des Umweltministeriums. Der Regierung gehen die eigenen BeraterInnen von Bord.

Die Antwort auf die Frage „Kohle oder Atom?“ lautet also nicht „entweder-oder“, wie uns die Energiekonzerne suggerieren wollen, sondern „weder-noch“. Eine ganz andere Energiepolitik ist nötig.

GEGENSTROM BERLIN



Heiligendamm, Köln, Dresden – Wendland!

Varianten eines Konzepts



ALS IM SOMMER 2007 der G8-Gipfel in Heiligendamm durch das massenhafte Überwinden der Polizeisperrungen und dem Ignorieren des Demonstrationsverbotes in die Geschichte des Protestes einging, hatten wendländische AktivistInnen nicht unbeträchtlichen Anteil am Erfolg. Von ihnen stammten Ideen und Tipps in der Vorbereitung, sie waren am Tag X vor Ort und halfen, die Absperrungen zu überwinden.

Ein Jahr später, im Herbst 2008, wurde bei der Blockade des rassistischen „Anti-Islam-Kongress“ in Köln die Übertragung auf den großstädtischen Bereich erprobt. Wieder gelang es, mit Masse und Entschlossenheit das Ziel zu erreichen – dank starker politischer Mobilisierung im Vorfeld und eines transparenten Konzepts.

Darauf aufbauend konnte im Frühjahr 2010 zum ersten Mal in Dresden der größte deutsche Na-

ziaaufmarsch umfassend blockiert werden. Auch hier gelang es, durch flexible und breit angelegte Bündnisarbeit im Vorfeld ein politisches Klima zu erzeugen, in dem der Preis für eine polizeiliche Durchsetzung des Naziaufmarsches als zu hoch erachtet wurde.

Nun kehrt das Konzept des massenhaften Ungehorsams ins Wendland zurück und mischt sich dort unter die vielfältigen Varianten des Widerstands. Wie in Heiligen-

damm, Köln und Dresden wird der Schlüssel zum Erfolg darin bestehen, erstens in der Bevölkerung Legitimation für das widerständige Handeln zu erringen, zweitens mehrere tausend Menschen zu ermutigen, sich an den Aktionen zu beteiligen und drittens, die organisatorischen Möglichkeiten zum massenhaften Handeln zu schaffen.

Das erfordert die Bereitschaft, zuverlässig und kollektiv zu handeln – dezentral und zentral. Das erfor-

dert dezentrale Trainings sowie die Schaffung einer koordinierenden Struktur. Und es erfordert die Bereitschaft und Fähigkeit, der zu erwartenden Repression zu trotzen und sie in einen mobilisierenden Faktor zu verwandeln. Der Blick zurück macht dabei Hoffnung für die kommenden Kämpfe – auch und gerade was das Entwicklungspotenzial einer interventionistischen Linken angeht.

ANTI-CASTOR-AG DES
ANTIFA-KOK DÜSSELDORF/NEUSS

Wieso sofort?

WARUM EIGENTLICH immer wieder dieses lästige „Sofort“, wenn es um die Stilllegung von Atomanlagen geht? Wieso nicht einfach „in fünf Jahren“ oder „baldmöglichst“, das wäre doch „realistischer“ und weniger radikal? Um dies zu erklären, muss die Debatte um die Atomanlagen aus dem eigenen Wohnzimmer in die Produktionsstätten verlagert werden.

In den Uranabbaugebieten zählt jeder Tag. Hier werden immer neue Abraumbalden aufgetürmt, aus denen der Wind radioaktiven Staub übers Land bläst. Auch an den Wiederaufarbeitungsanlagen wird täglich radioaktives Material freigesetzt. Dies geschieht in einem Maße, dass z.B. Tauben aus Sellafield offiziell als Atommüll gelten. Tag für Tag wird in großem Stil neuer Atommüll produziert, für den es kein Endlager geben wird. Und Tag für Tag besteht das Risiko, dass eine dieser Atomanlagen in die Luft fliegt. Als Restrisiko bagatellisiert, wird dabei die Gefahr weiträumiger Zerstörungen in dicht besiedelten Gebieten in Kauf genommen.

Der Normalbetrieb ist also bereits Störfall und die radioaktive Verseuchung ein langsamer, stetiger Prozess, der auch ohne GAU das Leben vieler Menschen zerstört. Und diese Menschen wehren sich dagegen! In allen Uranabbau-

gebieten gibt es Widerstand, sei es in Australien durch die Mirarr oder die Adivasi in Indien.

An der Frage, ob sofort oder bald oder irgendwann entscheidet sich, welche Interessen sich durchsetzen: die der Konzerne, um die Anlagen so lange laufen zu lassen, wie sie profitabel sind. Oder die der Grünen und der SPD, um sich Stimmen zu sichern und gleichzeitig Standortpolitik zu betreiben. Das Interesse der Betroffenen an den Anlagen und in den Uranabbaugebieten ist der sofortige Stopp und eine Entschädigung für die entstandenen Schäden, soweit dies überhaupt möglich ist.

Die Forderung nach der sofortigen Stilllegung aller Atomanlagen weltweit ist also keineswegs radikaler als die Verhältnisse. Es ist die Entscheidung für die Betroffenen und gegen neo-koloniale Verhältnisse.

ANTI-ATOM-BÜRO HAMBURG

WIR UNTERSTÜTZEN UND MACHEN MIT: anti-atom-Plenum Berlin, Antifa-KOK Düsseldorf/Neuss (IL), Klimabewegungsnetzwerk, FAU Flensburg, Arbeitskreis Umwelt Wiesbaden(AKU), Avanti - Projekt undogmatische Linke (IL), anti-atom-Büro Hamburg, transact1, Mobile Volkküchen, Radikale Linke Nürnberg (IL), Gegenstrom Berlin, Linke und Kritische StudentInnen (Luks) Erlangen, Projekt Interventionistische Linke Ravensburg (IL), Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen, FeS - Für eine linke Strömung (IL), FAU Nürnberg, food for action, ak - analyse & kritik (IL), anti-atom-Plenum Braunschweig, S.C.A. [SaltCityAntifas], Sofortiger Atomausstieg (SofA) Münster, internationale sozialistische Linke - is! (IL), Klimaplenum Leipzig, Gruppe Diffuso Erlangen, anti-atom-Plenum Wendland, Interventionistische Linke München (IL), BI Moorburgtrasse-stoppen, glocal Hanau, Kampagne Libertad! (IL), Umweltzentrum Münster, aponaut - Zeitung für kulturelle Entwicklung, SDAJ München, Infogruppe Rosenheim, Autonome Jugend Antifa (AJA) Nürnberg, Interventionistische Linke Köln (IL), atmospheric disorder, Waldautonome Berlin, Kritisches Kollektiv (IL), AktivistInnen aus Bremen, Autonome Antifa Teltow-Fläming, Rote Aktion Kornstraße - RAK Hannover (IL), RSB/IV. Internationale, Klimaplenum Hamburg, Gruppe d.i.s.s.i.d.e.n.t. Marburg (IL), „Sonne, Mond und Sterne“ Köln Kalk, Kommuja - Netzwerk der politischen Kommunen, Linksjugend [solid] Landesverband Rheinland Pfalz, Linksjugend [solid] Bremen sowie zahlreiche Einzelpersonen u.a.: Hannes Wader (Liedermacher), Prof. Dr. Ulrich Brand (Universität Wien), Prof. Dr. Alex Demirovic, Matthias Schmelzer (attac Koordinierungskreis), Prof. Michael Brie (Direktor Institut für Gesellschaftsanalyse, Rosa-Luxemburg-Stiftung), Pedram Shayar (attac Koordinierungskreis), Prof. Dr. Peter Grotzian, Prof. Dr. Peter Herrmann (University College Cork), Dr. Rasmus Hoffmann, Prof. Dr. Clemens Knobloch, Dr. phil. Wolfgang Neef, Laura Wollny (Bundessprecherin Linksjugend[solid]), Franziska Stier (Bundessprecherin Linksjugend[solid]), Hannah Heyenn (Bundessprecherin Linksjugend[solid]), Peter Schrott (Stellvertretender Vorsitzender ver.di Berlin/Brandenburg), Thomas Seibert (IL), Alexis Passadakis (attac Koordinierungskreis), Monty Schädel (Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK)), Prof. Ekkehart Krippendorff, Erhard Renz, Hubertus Assmann, Thies Gleiss (stellvertretender Landessprecher DIE LINKE NRW), Jan Duschek (Gewerkschaftssekretär, Berlin), Ringo Bischoff (Gewerkschaftssekretär, Berlin), Jaana Heider (Gewerkschaftssekretärin, Nürnberg), Moritz Braukmüller (Gewerkschaftssekretär, Göttingen), Tjark Sauer (Gewerkschaftssekretär, Düsseldorf), Fabian Rehm (Gewerkschaftssekretär, Marburg), Pascal Röckert (Gewerkschaftssekretär, Gießen), David Matrai (Gewerkschaftssekretär, Hannover), André Kretschmar (Gewerkschaftssekretär, Hamburg)



Tipps zum Schottern

MITNEHMEN

Schlafsack, Isomatte, warme Kleidung, schnelle feste Schuhe, tragbares Radio, etwas Geld für die Vokü und die Camp-Infrastruktur, Edding (für die EA-Nummer 05841/979430), notwendige Medikamente, Karten (z.B. Naturpark Elbufer Drawehn 1:50000), Telefonkarte, kleine Verbandstasche, Thermoskanne, Perso.

ZUHAUSE LASSEN

Alkohol und Gras (wenig hilfreich bei Aktionen), Notizhefte, Tagebuch, Kalender (sind nur für die Polizei interessant).

Organisiert Euch schon zu Hause, kommt, wenn möglich, in Bezugsgruppen (schaut noch mal in den Bezugsgruppenreader).

Es wird Camps in Dannenberg, Hitzacker und Metzgingen geben, wahrscheinlich auch noch mehr. Erkundigt Euch vor der Anreise noch einmal bei der BI Lüchow Dannenberg oder Contratom.de.

In vielen Orten wird es Infoveranstaltungen geben, wenn nicht, versucht selbst eine zu organisieren. Wir helfen gerne dabei (Castor2010.org bzw. castor-schottern.org). Versucht, wenn möglich, mobil zu sein, denn die Transportstrecke ist lang (Schiene 50 km, Straße 20 km).

INFORMATIONEN IM INTERNET

Wendland
ea-gorleben.nadir.org,
bi-luechow-dannenberg.de/
ligatomanlagen.de, castor.de

überregional
contratom.de, aku-gronau.de,
nadir.org/nadir/initiativ/sand/
neckarwestheim.antiatom.net,
atommuell-endlager.de/
atomausstieg-sofort.de

international
antenna.nl/wise,
sortirdunucleaire.org

Medien
anti-atom-aktuell.de,
graswurzel.tv, de.indymedia.org

IMPRESSUM

»Castor? Schottern!« wird herausgegeben von dem gleichnamigen Bündnis.

Auflage: 30.000

Die Artikel sind auf Castor-Schottern.org elektronisch abrufbar.

Redaktion: Castor? Schottern!
c/o Büro für ständige Einmischung
Corneliusstraße 108
40215 Düsseldorf
V.i.S.d.P.: Anton Stahl

Spendenkonto:
Castor Schottern
Kontonr. 1 120 074 500
BLZ: 430 609 67
GLS Gemeinschaftsbank